Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 17

Buchbesprechung: Vom Büchertisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verpflegung fehlte, und doch hätte man mit feinen Grundsätzen und Hülfsmitteln (wie er fagt) in zwei Stunden jedem einen zweckmäßigen Notverband anlegen können. Diese himmeltraurige Tatsache einer ungenügenden und verspäteten Sülfeleistung (meint er) sollte endlich mal deutlich genug sprechen, um die Gemüter zugunsten der von ihm vorgeschla= genen Reformen zu stimmen. Sein letzter Uppell fordert wenigstens zu einem Versuche auf, nur zu einem Versuch von einigen Tagen, und es würde genügen, diesem so wichtigen Gegenstand überall, wo er angestellt würde, den Beifall der Humanität und der Vernunft zu erringen. Denn ber Segen, armen verunglückten ober verwundeten Menschen in der ersten schweren Zeit nach Möglichkeit hel= fend beizustehen, gehöre ohne Zweifel zu ben glücklichen Ergebniffen einer populären Bolks= chirurgie, wie er sie ansehe und vorschlage. Was er von den Soldaten auf dem Schlacht= feld bemerke, das berühre ebenso die Vorsteher von Werkstätten, Familienväter und Pfarr= herren. Von den Schullehrern, Hebammen und Krankenwärtern, deren Beruf und Bestimmung es sei, den Verwundeten beim Ab= gange eines Kunftverftändigen eilends Sülfe zu bringen, fordere man zunächst Hülfe, Kennt= niffe und Geschick. Einige Beispiele ergänzen den interessanten Abschnitt. Bu wiederholten Malen betont Mayor ausdrücklich, daß ohne seine Vereinfachung der bis anhin verwickelt fomplizierten Verbandmethoden an eine populäre Volkschirurgie für das Hülfswesen gar nicht zu denken war. Es ist und bleibt darum sein schönstes Verdienst, den Bestrebungen für die freiwillige Hülfe bei Unglücksfällen (haupt= sächlich in chirurgischer Hinsicht) mit seinem Werk "Die Volks-Chirurgie" die Bahn freigemacht und geebnet zu haben. Das waren Samariterbestrebungen im wahrsten Sinne des Wortes! Wie berechtigt stolz klingen seine letten Sätze: "Ich kenne jetzt schon Personen, die keine auch nur kleine Reise unternehmen, ohne meine ersten Bruchstücke über diesen Gegenstand (1831) mitzunehmen, als Unleitung bei allfällig erfolgendem Unglücke, wenn auch nicht gerade für sich, fo doch für ihre Leute und ihre Umgebung."

Gönnen wir ihm diesen Erfolg, vermischt mit unserer nachträglichen Dankbarkeit, von ganzem Herzen, denn seine Uebergriffe haben wir nicht zu richten, Zeit und Fortschritt haben ja von selbst das Unbrauchbare ausgemerzt.

Vom Büchertisch.

Grundläge der ersten Wundbehandlung für Krankenträger und Krankenpsleger, kurz zusammengestellt von Oberstabsarzt Dr. Schloßeberger, Stuttgart, J. B. Mettersche Buchehandlung 1911.

In dem nur 12 Seiten langen Büchlein hat es der Verfasser meisterhaft verstanden das spezielle Kapitel der Wundbehandlung sür Sanistäsmannschaft kurz und klar zu behandeln. Genau das, was wir auch in unsern Samariterkursen über dieses Kapitel sehren, hat er in außerordentlich überssichtlicher Weise zusammengestellt und es kann das Büchlein unsern Samaritern deshalb warm empfohlen werden. Man bekommt gleich das Gesühl, daß die Unsicherheit, in bezug auf die erste Hüsse bei Wunden, die hier und da unter den Samaritern noch zu sinden ist, durch die kurze, scharfe Darstellung sofort ausgemerzt wird, und vir sind überzeugt, daß ein

gewissenhafter Samariter, nach dem Lesen dieser prästisen Borschriften gar nicht mehr in den Fall kommen wird, bei der Wundbehandlung Unterlassungssiinden oder gar lebergriffe zu begehen. Auch die beiden Besgriffe "aseptische" und "antiseptische" Wundbehandslung, die in den Köpfen mancher angehenden Samariter noch einiges Wirrwarr anstellen, sind mit wenig Worten äußerst flar und sassien auseinandergehalten.

Dazu wird der billige Preis, 20 Pfennig pro Stück, bei Bezug von 25 Exemplaren nur 15 Pfensnig dem Büchlein große Berbreitung sichern.

Sygiene=Katalog der Dresdener Ausstellung, bei Gustav Fischer, Jena, 275 Seiten stark, 2 Mt., gibt eine aussiührliche Beschreibung der Einrichtungen auf dem Gebiete des Unterrichts= und Medizinalwesens im Königreich Preußen. Dürfte sür diese Spezialabeteilung als guter Führer dienen.